

Multireligiöses Gebet anlässlich des 2. Jahrestags des Überfalls Russlands auf die Ukraine am 24.2.2024, 19:00 Uhr, Heilig-Geist-Saal

Musik / Sevi Salam (Piano) Jakob Wolfzun (Trompete)

Begrüßung / Stadtdekan Dr. Jürgen Körnlein

1. Vorsitzender des Rats der Religionen

Grußwort / OBM Marcus König

Dank (Dr. Sabine Arnold /SinN-Stiftung)

Musik / Sevi Salam (Piano)

Thematische Hinführung

(Dr. Thomas Amberg/ BRÜCKE-KÖPRÜ)

<p>Impuls 1 „Der Mensch dem Mensch ein Wolf“? Was können Menschen einander antun?</p>
--

Koran, Sure 5, 27-31 / auf Arabisch vorgetragen

(Othman Steib-Kirca/ Mevlana e.V./ AK Muslime)

Verlies ihnen die Geschichte von den beiden Söhnen Ādams, der Wahrheit entsprechend, als sie ein Opfer darbrachten. Da wurde es von dem einen von ihnen angenommen, während es vom anderen nicht angenommen wurde. Der sagte: „Ich werde dich ganz gewiss töten.“ Der andere sagte: „Gott nimmt nur von den Gottesfürchtigen an.

Wenn du deine Hand nach mir ausstreckst, um mich zu töten, so werde ich meine Hand nicht nach dir ausstrecken, um dich zu töten. Ich fürchte Gott, den Herrn der Weltenbewohner.

Ich will, dass du meine und deine Sünde auf dich lädst und so einer von den Insassen des (Höllen)feuers sein wirst. Das ist der Lohn der Ungerechten.

Doch machte ihn seine Seele willig, seinen Bruder zu töten. Und so tötete er ihn. Und er wurde einer von den Verlierern.

Da schickte Gott einen Raben, der in der Erde scharrte, um ihm zu zeigen, wie er die böse Tat an seinem Bruder verbergen könne. Er sagte: „O wehe mir! War ich unfähig, zu sein wie dieser Rabe und die böse Tat an meinem Bruder zu verbergen?“ So wurde er von denjenigen, die bereuen.

1. Buch Mose, 4, 9-16 /auf Hebräisch vorgetragen (Rabbiner Steven Langnas / Israelitische Kultusgemeinde)

⁹Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein?

¹⁰Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde. ¹¹Und nun:

Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. ¹²Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfort seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.

¹³Kain aber sprach zu dem Herrn: Meine Schuld ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte. ¹⁴Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht

verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschiägt, wer mich findet. ¹⁵Aber der Herr sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschiägt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der Herr machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschläge, der ihn fände.

¹⁶So ging Kain hinweg von dem Angesicht des Herrn und wohnte im Lande Nod, jenseits von Eden, gegen Osten.

Response 1

(Galina Bodaratzkaja /russ.-orth.)

Ich weine über die zerstörten Gärten
Dass Vögel dort keinen Platz zum Nestbau mehr finden
Ich weine um die schuldlosen Kinder
Dass sie sich am Leben nicht freuen können
Ich weine um die alten Frauen und Männer
Dass sie sterben, stöhnen, frieren
Ich weine um die verlassenen Häuser
Dass sie mit Gras und Moos bewachsen werden
Ich weine um die Waisen und die Mütter
Das Ausmaß der Tragödie ist noch nicht zu sehen
Ich weine angesichts der Angst,
die wir Eltern und Kinder in uns tragen.

Ich schluchze an den Gräbern der Soldaten,
deren Seelen wie Vögel davonfliegen
Ich weiß, jeder von ihnen wäre glücklich
Zu lieben und Kinder groß zu ziehen, das verstehen alle.

Über die ungeborenen Kinder weine ich
Über diejenigen weine ich, die in der Fremde an Heimweh leiden
Über unsere unbezahlten Schulden
Über unsere Mädchen, die jetzt einsam sind.

Ich weine um ein verfluchtes Land
Ich weine über die Verwüstung und Ruinen
Und ich weine über die verbrannte Erde
Und über Hass weine ich, der in Gedichtzeilen gefasst wird.

(Anonymer Mensch aus Tschetschenien)

Zwei Jahre sind seit Beginn der russischen Invasion in der Ukraine
vergangen
Zwei Jahre, seit Beginn eines weiteren Krieges auf unserer Erde
Jeder mag diese Nachricht auf seine eigene Weise aufgenommen
haben, für jemanden mag einfach eine weitere Nachricht sein, aber

viele haben – so wie ich mit Schmerz, Mitgefühl und Emotionen reagiert. Mein Volk und ich haben die Grausamkeiten zweier menschenfeindlicher Kriege durchlitten. 300.000 Zivilisten wurde getötet – davon waren 60.000 Kinder.

Ich fühle mit Dir, Du Volk der Ukrainer.

Ich bete für Dich, so wie ich für alle friedlichen Menschen auf der Erde bete. Von Beginn des Krieges an habe ich versucht, den Ukrainern zu helfen, sowohl diejenigen, die nach Deutschland kamen, als auch indem ich Hilfe in die Ukraine schickte. Das ist das, was ich tun konnte.

Ich bin von ganzem Herzen bei dir, Du Volk der Ukrainer, obwohl ich meine Worte nicht öffentlich sprechen darf. Ich muss mich verstecken, damit ich nicht gefunden und getötet werde, damit meine Verwandten nicht als Geiseln genommen werden. Sie haben so viele Methoden...

Heute bitte ich den Allmächtigen, dass er uns allen die Einsicht schenken möge, dass wir nur gemeinsam dieses Übel auf der Erde stoppen können.

An diesem Tag bitte ich gemeinsam mit Ihnen den Allmächtigen um ein schnelles Ende dieses Krieges, ich bitte Allah um die Gesundheit und Sicherheit der ukrainischen Frauen und Kinder, der älteren Menschen, um einen friedlichen Himmel über Ihren Köpfen und für alle Menschen auf der Erde.

O Allah, gebiete diesen Verbrechern Einhalt, oh Allah, bestrafe die Unterdrücker und verleihe uns allen einen guten Charakter.

Reinige unsere Herzen für die Liebe zu allen Menschen und schenke uns Klugheit, um einander zu verstehen und zu akzeptieren.

Gepriesen sei Allah, der Herr der Welten.

Musik (Wolfzun, Salam)

Impuls 2 „Trotz allem“... Kraftquellen der Religionen

Aus den Bahai-Schriften: Abdu'l-Bahá, Göttliche Lebenskunst 2:1 (Markus Mediger / Bahai-Gemeinschaft Nürnberg)

Die Menschheit ist heute niedergedrückt von Mühsal, Sorge und Kummer. Niemand kann sich ihnen entziehen. Die Welt ist nass von Tränen, doch steht das Heilmittel, gottlob, vor der Tür. Lasset uns unsere Herzen abwenden von der Welt des Materiellen und in der Welt des Geistes leben. Sie allein kann Freiheit geben. Sind wir von Schwierigkeiten umringt, so brauchen wir nur Gott zu rufen, und Seine große Barmherzigkeit wird uns helfen. Wenn Sorgen und Missgeschick zu uns kommen, so lasst uns unser Angesicht zum Königreich wenden, und himmlischer Trost wird fließen. Wenn wir krank und in Not sind, lasst uns um Gottes Heilung flehen, und Er wird unser Beten erhören. Wenn unsere Gedanken mit der Bitternis dieser Welt erfüllt sind, lasst uns unsere Augen auf die Süße von Gottes Mitleid richten, und Er wird himmlische Ruhe senden. Wenn wir auch in der stofflichen Welt gefangen sind, so kann sich doch unser Geist in den Himmel erheben, und wir werden tatsächlich frei sein. Wenn sich unsere Tage dem Ende nähern, lasst uns der ewigen Welten gedenken, und wir werden voller Freude sein.

Buddhist. Metta Sutra “von der liebenden Güte”

(Sabine Leuschner / Buddhistische Gemeinschaft Boddhi-Baum, Nürnberg-Fürth)

Wem klar geworden, dass der Frieden des Geistes das Ziel seines Lebens ist, der bemühe sich um folgende Gesinnung:
Er sei stark / aufrecht und gewissenhaft / freundlich / sanft und ohne Stolz. Genügsam sei er / leicht befriedigt / nicht viel geschäftig und bedürfnislos. Die Sinne still / klar der Verstand / nicht dreist / nicht gierig sei sein Verhalten. Auch nicht im Kleinsten soll er sich vergehen / wofür ihn Verständige tadeln könnten. Mögen alle Wesen glücklich sein und Frieden finden. Was es auch an lebenden Wesen gibt: ob stark oder schwach / ob groß oder klein / ob sichtbar oder unsichtbar / fern oder nah / ob geboren oder einer Geburt zustrebend -

mögen sie alle glücklich sein. Niemand betrüge oder verachte einen anderen. Aus Ärger oder Übelwollen wünsche man keinem irgendwelches Unglück.

Wie eine Mutter mit ihrem Leben ihr einziges Kind beschützt und behütet / so möge man für alle Wesen und die ganze Welt ein unbegrenzt gütiges Gemüt erwecken: ohne Hass / ohne Feindschaft / ohne Beschränkung nach oben / nach unten und nach allen Seiten. Im Gehen oder Stehen / im Sitzen oder Liegen / entfalte man eifrig diese Gesinnung: Dies nennt man Weilen im Heiligen. Wer sich nicht an Ansichten verliert / Tugend und Einsicht gewinnt / dem Sinnengenuss nicht verhaftet ist – für den gibt es keine Wiedergeburt mehr.

Evangelium nach Matthäus, Kap. 4, 1-11 Jesu Versuchung (Ursula Hertel-Schönberg/ Röm.-Kath. Stadtkirche Nürnberg)

⁴Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. ²Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. ³Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. ⁴Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«

⁵Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels ⁶und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Ps 91,11-12): »Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« ⁷Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5. Mose 6,16): »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.«

⁸Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit ⁹und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. ¹⁰Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5. Mose 6,13): »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.« ¹¹Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm.

Response 2 Krafterfahrungen „trotz allem“

Raisa Trofimenko (jüd.)

Mein Name ist Raisa. Ich bin Lehrerin. Vor 25 Jahren zogen meine Familie und ich nach Deutschland. Ich bin Jude aus der Ukraine. In all diesen Jahren bin ich durch untrennbare Fäden mit meiner Familie, meinen engen Freunden und Studenten sowie mit meiner Heimatstadt verbunden. Seit mehr als 30 Jahren ist meine Heimatstadt eine Partnerstadt der Stadt Nürnberg, die für mich zur zweiten Heimat geworden ist.

Charkow ist die schönste Studenten- und Industriestadt meiner leidenden Ukraine. Eine Stadt, die seit den ersten Minuten des 24. Februar 2022 unter den Bombenangriffen unserer Nachbarn leidet, weil sie nur 40 km von der Grenze zu Russland entfernt liegt.

Von den ersten Kriegstagen an waren meine Kollegen und ich vom Internationalen Haus der Bildung in Nürnberg eine verlässliche Stütze für Menschen, die aus ihren Städten fliehen mussten, und retteten Kinder vor Bomben und Explosionen, die in ihre Städte einschlugen. Für mich, eine aus der Ukraine stammende Jüdin, die in Deutschland lebt und Russisch unterrichtet, gibt es absolut keinen Unterschied, woher die Kinder kommen, die auf unsere Schule gehen. Aber ich weiß nur eines: Kinder sollten sich nicht in Kellern vor Raketenexplosionen verstecken. Kinder sollten keine Angst vor Blitz und Donner haben, die sie an Explosionsgeräusche erinnern.

Kinder müssen leben, lernen, spielen, singen, zeichnen, tanzen und Freunde finden. Und wir haben die ganzen zwei Jahre lang versucht, so zu arbeiten. In unserer Klasse sind Kinder aus der Ukraine und Tschetschenien, Moldawien und Griechenland, Armenien und Aserbaidschan, aus der Türkei und Israel.

Jeden Morgen, wenn ich aufwache und die Nachrichten lese, bete ich, dass unsere Kinder erwachsen werden und in Frieden leben.

Als Einwohner von Charkow bin ich allen, die für den Frieden in meiner Heimat Ukraine beten, auf ewig dankbar.

Ich bin allen, die meinem Land heute helfen, auf ewig dankbar.

An alle, die dabei helfen, Schulen in meiner Heimatstadt wiederherzustellen, damit unsere Kinder dorthin gehen, ihre Freunde und Lehrer sehen und Wissen erwerben können.

Anna Kochegarova (Ukr. Evang)

Mein Name ist Anna, ich komme aus Charkow. Zu Weihnachten fuhr ich nach Charkiw, um meinen Mann zu besuchen, er arbeitete bei der Feuerwehr. Jeden Morgen begann ich mit einem Gebet an den Herrn. Ich dankte dem Allmächtigen dafür, dass ich aufgewacht bin und dass ich ihm einen guten Morgen wünschen kann und meine Lieben umarmen. Ich dankte Gott, dass ich die Nacht überlebte und nicht durch eine russische Rakete starb. Das Schlimmste ist, dass in Charkiw die Sirene erst dann ertönt, nachdem die Rakete, dieses Mal war es eine S-300-Rakete, die einen 7 Meter tiefen Krater hinterlässt, bereits niedergegangen ist, denn so eine Rakete fliegt von Belgorod aus nach Charkiw in nur 30 Sekunden. Nicht nur um jemandes Haus zu zerstören, sondern auch um jemandem das Leben zu nehmen. Es ist unmöglich wiederzugeben, welchen Schrecken das Geräusch einer einschlagenden Rakete oder einer Druckwelle verbreitet. Ich habe es bei einem Angriff im Dezember gespürt. Dafür gibt es keine Worte. Das ganze Haus bebte, als würde es einen Totentanz tanzen, und ich fühlte den gleichen Tanz in mir. Angst, Schrecken, Verzweiflung, Gedanken, dass du der Nächste sein könntest, Angst vor jedem Geräusch. So wie in jener Nacht wird meine Stadt jeden Tag beschossen. Deshalb ist das Gebet die einzige Möglichkeit, Hoffnung auf ein Morgen zu spüren. Das Gebet hilft uns, in dieser Hölle auf Erden zu überleben. Der Glaube an Gott und daran, dass die Ukrainer ihren Angreifern nicht allein gegenüber stehen. Außerdem beende ich jeden Tag mit einem Gebet und bitte den Herrn, allen Kraft und Geduld zu geben, um diesen ganzen Albtraum zu überstehen. Und ich glaube, dass nach der längsten dunklen Nacht endlich der Morgen für alle Ukrainer kommen wird. Ich bin Deutschland dankbar, dass ich zusammen mit Millionen von Ukrainern hier aufgenommen wurde und jeder, den ich hier treffe, ist bereit, alles Menschenmögliche für uns zu tun.

Justus Koops (Evangelische Jugend Nürnberg)

In der Ev. Jugend gehört seit vielen Jahren zu jeder landesweiten Vollversammlung ein Friedensgebet dazu. Immer mittags um 12 Uhr - auch dann, wenn gerade eigentlich eine hitzige Debatte stattfindet. Ein fester Bestandteil ist das Gebet von Franz von Assisi: „*Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens...*“ Früher habe ich diesen Satz einfach gesprochen, ohne weiter darüber nachzudenken. Seit einiger Zeit aber überfordert er mich. So viele Konflikte, Kriege und

Krisen weltweit. So viel, was unserer Welt falsch läuft. Was soll ich da als einzelner junger Mensch ändern? Aber, wenn wir dann alle zusammen dieses Gebet sprechen, dann wird mir klar: Es geht gar nicht darum, dass ich die großen Konflikte löse, sondern es geht darum, was ich in den kleinen Momenten des Alltags tun kann; wo ich selbst im Kleinen ein Stück Frieden stiften kann und nicht handlungsohnmächtig bleibe. Und das nicht allein, sondern in einer großen Gemeinschaft, die dieselben Worte spricht, wie ich: „*Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens.*“

Musik: Sevi Salam (Piano)

3.Impuls „Worte von (Ver)Wandlung“

„**Weil ich ein Mensch bin**“ (Aşık Daimi (1932-1983)
(n.n./ Beitrag der Alevitischen Gemeinschaft Nürnberg)

Der Spiegel allen Seins bin ich,
weil ich ein Mensch bin.
Der Ozean der göttlichen Existenz bin ich,
will ich ein Mensch bin.

Der Mensch in Gott und Gott im Menschen,
was du auch suchst, schau auf den Menschen,
Kein Fehl und Mangel ist im Menschen
Alles Wissen und alle Erkenntnis liegen in mir,
denn ich bin ein Mensch.

Ich könnte die Thora schreiben
Das Evangelium könnt' ich in Verse fassen
Den verborgenen Gehalt des Koran erfühle ich,
denn ich bin ein Mensch.

Ich, Daimi, bin ein Trümmerhaufen
Bin Staub unter den Füßen
bin der Trank der Liebenden, der Gottsucher,
Denn ich bin ein Mensch.

Abel steh auf (Hilde Domin/ dt.-jüd. Dichterin, gest. 2006)

*Abel steh auf
es muss neu gespielt werden
täglich muss es neu gespielt werden
täglich muss die Antwort noch vor uns sein
die Antwort muss ja sein können
wenn du nicht aufstehst Abel*

*wie soll die Antwort diese einzig wichtige Antwort sich je verändern
wir können alle Kirchen schließen
und alle Gesetzbücher abschaffen in allen Sprachen der Erde
wenn du nur aufstehst und es rückgängig machst
die erste falsche Antwort auf die einzige Frage
auf die es ankommt
steh auf
damit Kain sagt
damit er es sagen kann
Ich bin dein Hüter Bruder
wie sollte ich nicht dein Hüter sein
Täglich steh auf
damit wir es vor uns haben
dies Ja
ich bin hier
ich dein Bruder*

**Response 3 „Worte von (Ver)Wandlung“:
Fürbitten für Frieden und Versöhnung
in der Ukraine, in Russland und weltweit**

Alexander Lissak (jüd.)

Geschätzte Gemeinschaft, Freunde und Unterstützer,

Wir versammeln uns heute in einem Moment tiefer Traurigkeit, aber auch unerschütterlicher Hoffnung. Der barbarische Angriff vom 24.02.2024 auf die Ukraine hat uns erschüttert, unsere Herzen mit Trauer gefüllt und unsere Seelen auf die Probe gestellt. Leider mussten wir Schreckliches 7.10.2023 erneut erleben.

In diesen dunklen Zeiten wenden wir uns aus der jüdischen Perspektive auf Hoffnung zu, einem Leuchtturm, der uns durch die Geschichte geführt hat.

In der jüdischen Tradition ist Hoffnung – Tikvah – mehr als nur ein Wort; es ist ein Prinzip, das uns lehrt, in den dunkelsten Momenten das Licht zu sehen. Unsere Geschichte ist geprägt von Verfolgung und Leid, aber auch von der unzerstörbaren Kraft der Hoffnung, die uns immer wieder zu Erneuerung und Wiederaufbau inspiriert hat.

Die beiden grausamen Angriffe vom 22.02.2022 und 7.10.2023 haben uns einmal mehr mit der Brutalität konfrontiert, zu der Menschen fähig sind. Doch inmitten dieses Sturms der Verzweiflung erinnern wir uns an die Worte des Propheten Jeremia: "Es gibt Hoffnung für deine Zukunft", ein Versprechen, das uns leitet und uns daran erinnert, dass auch aus tiefster Dunkelheit Licht erwachsen kann.

In dieser Zeit der Prüfung ist es unsere Aufgabe, das Licht der Hoffnung zu erhalten. Wir tun dies, indem wir uns unserer Geschichte und unserer Werten besinnen. Unsere Antwort auf Hass und Gewalt ist nicht Rache, sondern die Stärkung unserer Gemeinschaft, die Betonung von Liebe, Mitgefühl und Gerechtigkeit.

Lassen Sie uns in Gedenken an die Opfer und in Solidarität mit ihren Familien zusammenstehen. Lassen Sie uns einander stützen und gemeinsam nach Wegen suchen, um Heilung und Versöhnung in unsere gebrochene Welt zu bringen. Dies ist unsere Verantwortung – als Teil der Menschheit.

Die Hoffnung lehrt uns, dass es trotz allem Grund zur Hoffnung gibt. Sie ermutigt uns, für eine bessere Welt zu arbeiten, eine Welt, in der solche Akte der Barbarei keinen Platz haben. Sie ruft uns dazu auf, aktiv zu werden, Brücken zu bauen und die Spaltung, die zu solchem Hass führt, zu überwinden.

In der jüdischen Tradition ist das Gedächtnis heilig. Wir werden diejenigen, die wir verloren haben, nie vergessen, und wir werden ihre Erinnerung ehren, indem wir für eine Welt kämpfen, in der solche Tragödien der Vergangenheit angehören. In ihrem Andenken und in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft finden wir die Stärke, weiterzumachen, zu heilen und zu erneuern.

Matthias Lange (Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzen Tage)

Süleyman Bahn (muslim.)

Refida Halikkulu (muslim.)

Der Zweck unseres heutigen interreligiösen Gebetsgottesdienstes besteht darin, die Stimmen von Vertretern verschiedener Religionen zu hören. Und hier möchte ich anmerken, dass es sich um eine symbolische Veranstaltung handelt, bei der wir den Schmerz unserer gesamten Gesellschaft über das Geschehen offen zum Ausdruck bringen. Aber gleichzeitig möchten wir berücksichtigen, dass es einen großen Teil davon gibt, der nicht manifestiert wird – das sind die aufrichtigen Herzen von Menschen, deren Gebete für andere nicht sichtbar oder gehört sind. Für manche Menschen ist das öffentliche Beten keine Möglichkeit, mit dem Herrn zu kommunizieren. Und wir müssen auch darüber reden. Sie beten allein und schweigend. Und nicht, weil sie Angst haben. Denn nur so wissen sie, wie man betet. Diese Gebete begleiten uns jetzt auch. Und wir berücksichtigen sie auch. Und bei unserem Gebetsgottesdienst werden wir ihnen einen Platz geben – eine Minute der Stille und des Schweigens, in der jeder sein eigenes Gebet gestalten kann, in seiner eigenen Sprache, entsprechend seiner besonderen Verbindung mit dem Herrn. Und gemeinsam bitten wir ihn in einer dichten Mauer von Appellen im Vertrauen auf die Gnade des Allmächtigen, uns zu vergeben und uns auf den wahren Weg zu führen. Gemeinsam beten wir laut oder schweigend für den Frieden. Amen!

Symbolhandlung

„Steineablegen statt Steinewerfen“

Musik (Wolfzun/ Salam)

Dank und Verabschiedung (Jürgen Körnlein)

Musik (Salam)